

Donnerstag, 20. August 1959

Was dünket euch?

Dorothy L. Sayers: Das größte Drama aller Zeiten. (Evangelischer Verlag, Zollikon.)

th. Kriminalromane gelten (und meist zu Recht) als Literatur zweiten Ranges, im Zuge oder im Bette zu lesen, und entsprechend gelten Kriminalautoren (allermeist auch zu Recht) als Schriftsteller, mit denen man nicht das Weinglas, sondern höchstens einen Gin-Fizz hebt. Jedenfalls sind es sonderbare Vögel, die so kaltblütig rauben und morden lassen, während sie am Schreibtisch und wir Leser im Fauteuil sitzen. Aber es gibt welche, die anders sind; die hinter dem Geistspiel der kriminalistischen Verwirrung und Lösung den Menschen in seiner Bemühung um Recht und Gerechtigkeit, um ein Urteil im unablässigen Kampf zwischen Gut und Böse, um eine Begründung aus dem Glauben ans Göttliche zu erkennen suchen. Bei Simenon, Agatha Christie und Erle Stanley Gardner wird der Mensch in seiner Komplexität gesehen; noch tiefer dringt der Blick und weiter über den Menschen hinaus bei Chesterton und Dorothy L. Sayers. Hier ist das Geständnis fällig: ich liebe Crimes, und ich verehere the old lady Sayers.

So spannend wie irgendeiner ihrer tollen Kriminalromane ist auch das vorliegende schmale Bändchen, obwohl es vom Glauben an Jesus Christus, den eingeborenen Sohn, handelt, der gelebt hat, gestorben und auferstanden ist am dritten Tage. Dies ist «the greatest drama ever staged», und der Aufsatz zeigt, daß das im Glaubensbekenntnis der Kirche enthaltene Drama wahrhaft erregend genannt werden darf. Die Antwort auf die zentrale Frage «Was dünket euch von Christus?» ist von größter Aktualität; die Art, wie Dorothy L. Sayers dies zeigt — wenn wir auch gewissen Auslegungen der Schrift nur mit anders gesetzten Akzenten beistimmen können — berührt uns stark. So gepackt war Karl Barth von diesen konzentrierten Seiten, daß er den Aufsatz übersetzte und mit einem Geleitwort versah. Ich habe Dorothy L. Sayers immer als die gescheiteste und tiefgründigste, gebildetste und scharfsinnigste Kriminalschriftstellerin geschätzt und ihre Romane als hohe Literatur verteidigt. Die vorliegende theologische Schrift verstärkt meine Ueberzeugung; diese und «The nine tailors» sind eben doch sehr verwandt.

65

1681

6985